

30 Jahre Nachbergbau in Bad Bleiberg – Entwicklung, Nutzung und Potentiale

Dipl.-Ing. Dr.mont. Andreas Oberrauner

ICM – Beratendes Ingenieurbüro, Bad Bleiberg – www.icm-consult.at

ZUSAMMENFASSUNG:

Die Schließung des verstaatlichten Erz-Bergbaues Bleiberg/Kreuth 1993 führte nicht nur zu tiefen sozialen und ökonomischen Einschnitten in der Kärntner Region, sondern ermutigte die Bevölkerung des Bleiberg Hochtales auch zur Annahme und aktiven Weiterentwicklung ihres Jahrhunderts umfassenden Bergbauerbes. Noch während des Betriebs wurde ein erstes Schaubergwerk auf der Hauptfördersohle eingerichtet, höhergelegene Stollen wurden nach durchgeführter Erstsicherung den jeweiligen Grundeigentümern zur weiteren Nutzung überlassen und auch ein Museum im bestehenbleibenden Gebäude der Zentralaufbereitung war geplant. Diese Initiativen trugen unzweifelhaft zur Identitätsfindung und der nachhaltigen Identifizierung mit der eigenen Bergbaukultur bei, welche mittlerweile Eingang in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes der UNESCO gefunden hat und sie ermöglichen gegenwärtig die Umsetzung notwendiger bzw. auch gewünschter Nachnutzungsprojekte.

Aufgrund dieser Identifikation von großen Teilen der Bevölkerung mit ihrer Vergangenheit können derzeit für den ehemaligen Bergbau Bleiberg/Kreuth und seine Hinterlassenschaften eine Vielzahl unterschiedlicher Nachnutzungen festgestellt werden. Diese spannen den Bogen von untertägigen Veranstaltungslokalitäten über laufend neu entstehende Unternehmensstätten am ehemaligen Betriebsgelände bis hin zur etablierten heilklimatischen Nutzung der Grubenwetter und der geplanten energetischen Nutzung der Grubenwässer.

ABSTRACT:

The closure of the state-owned Bleiberg/Kreuth ore mine in 1993 not only led to deep social and economic cuts in the Carinthian region, but also encouraged the population of the Bleiberg raised valley to accept and actively develop their centuries-long mining heritage. While the mine was still in operation, a first visitor-mine was set up on the main production level, higher-situated adits were left to the respective landowners for further use after initial stabilization, and a museum was also planned in the existing central processing building. These initiatives undoubtedly contributed to the search for identity and sustainable identification with one's own mining culture, which has now found its way into the national list of intangible cultural heritage of UNESCO, and they currently enable the implementation of necessary or desired reuse-projects. Due to this identification of large parts of the population with their past, a large number of different subsequent uses can currently be identified for the former Bleiberg/Kreuth mine and its legacies. These range from

underground event locations to constantly new companies being built on the former mining premises towards the established climatic use of mine air and the planned energetic use of the mine water.

1 Einleitung

Im Bleiberg/Kreuth wurden nachweislich seit dem 14. Jahrhundert Bleierz abgebaut und das in Kärnten bei Villach gelegene Hochtal erfuhr damit von alters her eine starke bergbauliche Prägung. Das gewonnene Erz besaß über die Zeiten hindurch strategische Bedeutung für die jeweiligen Herrschenden, seien es Habsburger, Franzosen oder das Deutsche Reich gewesen, und damit ging nicht nur eine immense unternehmerische Aktivität und technische Entwicklung einher, sondern es bildete sich ein eigenes Bergbauverständnis, eine Akzeptanz des Bergbaus mit seinen Chancen und Herausforderungen, eine eigene Bleiberger Knappenkulturⁱ, die bis heute gelebt wird.

Die 1867 gegründete Bleiberger Bergwerks Union (BBU) vereinigte die auf das ganze Tal verstreuten Grubenbaue in einer, letztlich verstaatlichten, Aktiengesellschaft und damit erreichte der Bergbau Bleiberg/Kreuth mitsamt den zugehörigen anderen Standorten, Verhüttungs- und Weiterverarbeitungsbetrieben im 20. Jahrhundert Industriestatus als wichtiger Lieferant für Produkte aus Blei- und Zinkerzen.ⁱⁱ Trotz Vollmechanisierung und Produktivitätssteigerung durch Einführung von Teilsohlenbau mit Magerbeton-Versatz für den in immer größere Teufen vordringenden Abbau massiger Erzkörper und trotz einer wohlwollenden politischen Agenda für die verstaatlichte Industrie in den 1970er Jahren zeichnete sich in den 80ern durch sinkende Metallgehalte im Erz sowie stark schwankende Weltmarktpreise jedoch rasch ein Ende des Bergbaus in Bleiberg ab. Am 01. Oktober 1993 wurde der „letzte Hunt“ aus der Grube gefördertⁱⁱⁱ, die Zeit des Nachbergbaus in Bad Bleiberg hatte begonnen.

1.1 Bevölkerungsentwicklung

Obwohl die Schließung des Bergbaus ökonomisch einschneidend war, gibt es in Bad Bleiberg schon seit den 1960ern einen stetigen Rückgang der Bevölkerungszahlen. Die Ursachen dafür liegen wohl in der steigenden Mobilität, die es ermöglichte, auch andernorts Beschäftigung zu finden und nicht ausschließlich von der oft starren Monostruktur der BBU abhängig zu sein. Die aus dieser Entwicklung folgernde Überalterung der Bevölkerung ist eine offensichtliche Hypothek für die Zukunft, welcher dringend gegengesteuert werden muss und der versucht wird, sich durch familien- und bürgerfreundliche Services und mithilfe günstiger Lebenshaltungskosten entgegenzustellen. Vor diesem Hintergrund sind auch die hier geschilderten Bemühungen zu verstehen, die Potentiale des Bleiberger Nachbergbaus zu nutzen.

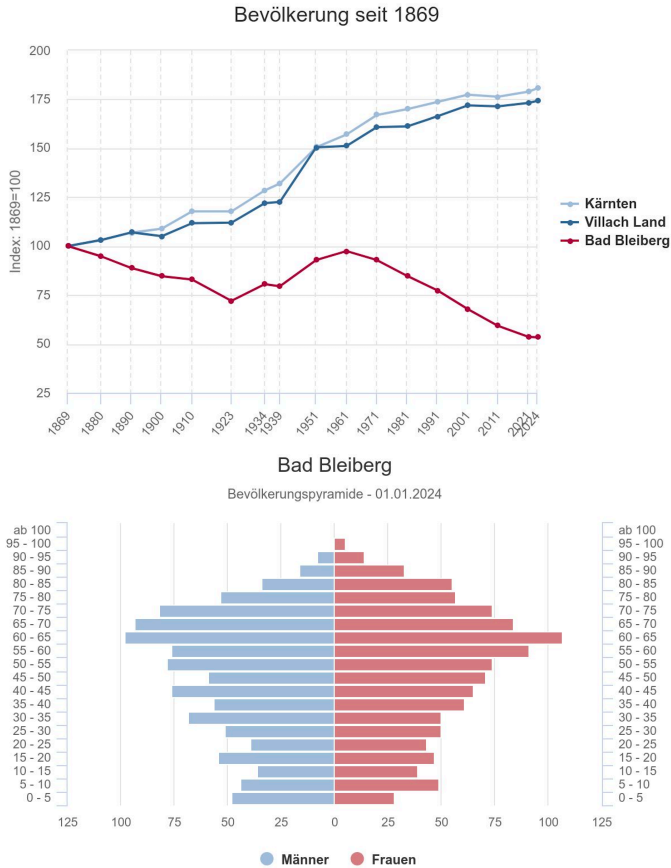


Abb. 1: Relative Bevölkerungsentwicklung in der Region und Bevölkerungspyramide (Quelle: Statistik Austria)

2 Wesentliche Entwicklungen seit Ende des Bergbaus

Durch einen zufälligen Thermalwasserfund 1951 in der Grube Rudolf wurde aus Bleiberg „Bad Bleiberg“. Sehr bald wurde erkannt, dass im Hochtal eine wertschöpfende Markenbildung aus Bergbauerbe und Gesundheit möglich sein kann. Die Errichtung einer Therme wurde zur Initialzündung für eine Hinwendung zum Bäder-, Wellness- und Gesundheitstourismus. Steigende Tourismusnachfrage und signifikante Investitionen von Kurheilbetrieben führten zwar nicht erst seit der Bergbauschließung zu einer Steigerung des Tourismussektors im Tal, aber die Übernachtungszahlen entwickelten sich durch den Neubau von Kurhotels vor allem nach dem Ende des Bergbaus, nämlich von jährlich rund 40.000 im Jahr 2000 auf circa 100.000 Übernachtungen 2008 und über 140.000 im Jahr 2019, überwiegend im Hochklasse-Segment.^{iv}

Bemerkenswerterweise blieben aber außer dem immer noch betriebenen Schaubergwerk „Terra Mystica/Terra Montana“ mitsamt einigen kleineren Nutzungsprojekten (Käsereifung untertage, etc.) namhafte Unternehmungsgründungen am Betriebsstandort der BBU in Bleiberg lange Zeit aus. Erste Firmenansiedelungen erfolgten am Gelände etwa im Jahr 2000, als das heimische Start-up „Sico Technologies“ einen Betriebsstandort zur Fertigung von technischen Glasprodukten etablierte. Die ehemalige Schlosserei und die Werkstätten des Bergwerks wurden später ebenfalls von Technologieunternehmen übernommen und bis heute erfolgreich aktiviert. Die aktuellste Unternehmensgründung betrifft die 2023 entstandene PTW SpinTec GmbH, ein Unternehmen aus der Halbleiter-Zulieferbranche, welches Maschinen für die Waver-Bearbeitung am Standort entwickelt. Große Teile der ehemaligen Aufbereitungsanlage mitsamt Teilen der Ausrüstung stehen jedoch immer noch leer und harren einer zukünftigen Bestimmung und auch der ehemalige Hauptförderturm prangt gleichsam als stiller Zeuge langsam verfallend über dem ehemaligen zentralen Bergbaustandort Antoni.



Abb. 2: Hauptförderturm und ehem. Zentralaufbereitung „Antoni“

Aber auch ein Bergbaubetrieb etablierte sich nachhaltig in Bleiberg/Kreuth: der im Steinbruch „Jakomini“ abgebaute Diabas-ähnliche Metamorphit erwies sich als ausgezeichnetes Wertmineral für Edelsplitle vor allem für den Straßen- und Eisenbahnbau und es werden jährlich je nach Bedarf ungefähr 500.000 Tonnen durch die Mineral Abbau GmbH, eine Tochterfirma der STRABAG SE, abgebaut und verkauft, wodurch dieser Steinbruch zu den größeren Tagebaubetrieben in Österreich zählt.

3 Neue Potentiale

Der Zuschnitt des Bergbaus Bleiberg/Kreuth erstreckt sich in etwa parallel längs des Bleiberger-Tales. Viele Grubenbaue wurden in sehr standfestem Gebirge aufgeföhren, wodurch diese eine ausgeprägt lange Lebensdauer erwarten lassen. Zusätzlich wurde durch Wasserlöseestollen („Erbstollen“) in das benachbarte Drautal der Bergwasserspiegel dauerhaft stark abgesenkt, sodass die ersten 250m unterhalb der Talsohle zu großen Teilen erreichbar sind. Aus einer Analyse des Solarpotentials ging klar hervor, dass viele ehemalige Bergbauflächen und Betriebsgebäude für die Gewinnung von Sonnenstrom geeignet sind. Daraufhin wurde eine bauliche Zustandsbeurteilung durchgeführt und erste Konzepte für eine entsprechende Nutzung erstellt. Innerhalb dieser ersten Konzepte wurden 4 Projekte für PV-Anlagen erarbeitet. Diese sind:

- Freiland-PV-Anlage auf der Haldenböschung „Antoni“
- Fassaden-PV auf ehemaligem Verwaltungsgebäude „Antoni“
- Aufdach-PV-Anlage am Dach der ehemaligen Aufbereitung „Rudolf“ – dieser Aufbereitungsstandort wurde modifiziert und wird derzeit u.a. als Kindergarten genutzt
- In-Dach-PV-Anlage auf historischem Schachtgebäude „Rudolf“

Die besondere Geometrie des Tales, d.h. die Ost-West-Erstreckung entlang der Nordseite, der Sonnenseite, des Tales und die großen Vertikalen ermöglichen also die Betrachtung des nun ehemaligen Bergbaugebietes als potentielle Quelle für erneuerbare Energieformen. Daher wurde im Jahr 2023 eine Erneuerbare Energiegemeinschaft auf Basis des „Erneuerbaren Ausbau-Gesetzes“ der Bundesregierung ins Leben gerufen, welche zum Ziel hat, solche Potentiale weiter zu erarbeiten und auszubauen und damit die In-Wert-Setzung weiterer Grundstücks- und Gebäudeflächen sowie von Teilen der Grubenhohlräume unter Einbindung der Bevölkerung weiter voranzutreiben, um den zweifellos anwachsenden Erhaltungskosten zukünftig entsprechend Erlöse gegenüberstellen zu können. Weitere, derzeit in Konzeption befindliche Projekte wurden daher definiert. Diese Vorhaben beinhalten die innovative Nutzung von (warmen) Grubenwässern als erneuerbare Wärmequelle gemeinsam mit der Nutzung von Industrieabwärme für das in Bereichen des Tales schon bestehende Fernwärmenetz sowie die Umsetzung eines weiteren Untertage-Kleinwasserkraftwerkes. Die Projekte werden derzeit weiter evaluiert und ausgearbeitet und sollen je nach Möglichkeit zur Finanzierung alsbald umgesetzt werden.

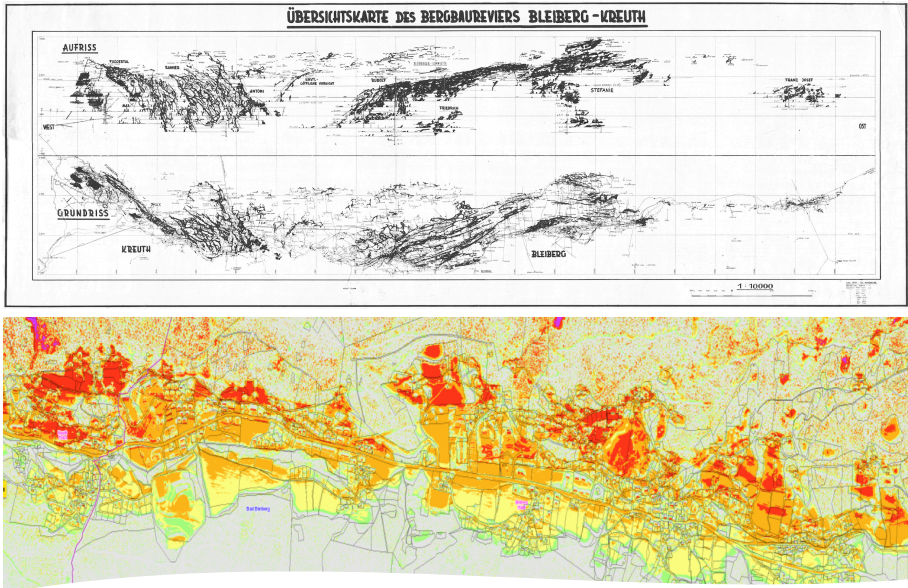


Abb. 3: Übersichtskarte Bergbaurevier Bleiberg/Kreuth und Solarpotential.

4 Erneuerbare Energiegemeinschaft „Hochtalpower eGen“

Erneuerbare Energiegemeinschaften (EEGs) ermöglichen es, erneuerbare Energie (nicht nur erneuerbaren Strom) regional zu erzeugen und zu handeln und somit regionale Wertschöpfung zu verwirklichen. In Bad Bleiberg wurde 2023 die regionale EEG „Hochtalpower“ in Form einer Genossenschaft ins Leben gerufen, an der derzeit 17 Mitglieder inklusive der Marktgemeinde selbst beteiligt sind. Als Stromeinspeiser sind bis dato 6 PV-Anlagen von Privatpersonen mit einer Gesamtleistung von etwa 90 kWp beteiligt. Abnehmer sind ebenfalls private Haushalte, Gewerbebetriebe aber auch kommunale Verbraucher, wodurch sich die Konstellation ergibt, dass öffentliche Einrichtungen nun von privaten PV-Anlagen versorgt werden können. Beispielsweise wird die Freiwillige Feuerwehr in Bleiberg/Kreuth derart etwa schon zu 50% ihres Strombedarfs regional versorgt. Ein beispielhafter Tagesgang des Stromverbrauchs mitsamt ersichtlicher Zuteilung des Bezugs ist in Abbildung 4 dargestellt. Die Zuweisung der regionalen Energie erfolgt dynamisch vonseiten des Netzbetreibers auf Basis der ¼-stündlichen Stromverfügbarkeit.

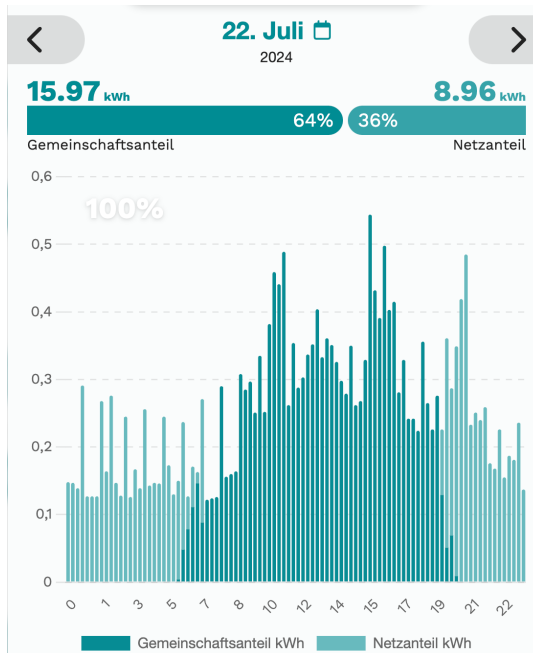


Abb. 4: Tagesgang ¼-Stundenwerte Freiwillige Feuerwehr Bleiberg/Kreuth

Die Preisfestlegung für Energiegemeinschaften erfolgt bisher statisch, d.h. Spotpreise und dergleichen finden keine Anwendung. Kurzfristige Marktpreisschwankungen werden ebenfalls nicht berücksichtigt, sodass gelieferter Strom sowohl erzeuger- als auch abnehmerseitig werthaltig vermarktet bzw. genutzt werden kann. Preisanpassungen erfolgen üblicherweise im Zuge der jährlichen Generalversammlung, auf eine nachhaltige Preisgestaltung wird größtmöglich Wert gelegt. Durch die Gründung der EEG Hochtalpower gibt es seit der Schließung des Bergbaus und der damit verbundenen Aufgabe der seinerzeit bergwerkseigenen Stromerzeugung erstmals wieder eine lokale Stromwirtschaft in Bad Bleiberg.

LITERATURVERZEICHNIS

ⁱ Bleiberger Knappenkultur - Österreichische UNESCO-Kommission. www.unesco.at/kultur/im-materielles-kulturerbe/oesterreichisches-verzeichnis/detail/article/bleiberger-knappenkultur, abgerufen, am 30.07.2024

ⁱⁱ Wießner H.: Geschichte der Kärntner Bergbaues, II. Teil/Geschichtsverein für Kärnten 36./37. Band. Klagenfurt: Verlag des Geschichtsvereins für Kärnten, 1951. S145ff.

ⁱⁱⁱ Zeloth Th.: Zwischen Staat und Markt, Geschichte der Bleiberger Bergwerks Union und ihrer Vorläuferbetriebe. Direktion des Kärntner Landesarchivs. Klagenfurt: Verlag des Kärntner Landesarchivs, 2004. S.653.

^{iv} Statistik der Marktgemeinde Bad Bleiberg, Stand 15. Jul. 2024